

54. Reislauferbot der Stadt Zürich

1494 November 10

Regest: Bürgermeister, Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich verordnen, dass niemand ohne Erlaubnis in fremde Dienste ziehen soll, in Anbetracht des grossen Schadens, welcher der Stadt, der Landschaft und der Eidgenossenschaft aus dem Reislaufer erwächst und angesichts des Umstandes, dass das Reislauferbot Bestandteil des vor Gott und den Heiligen geschworenen Eides ist. Zuwiderhandelnde sollen als ehrlos betrachtet, ihr Vermögen konfisziert werden und sie von sämtlichen städtischen Ämtern ausgeschlossen und auch nicht mehr als Zeugen vor Gericht zugelassen werden. Sofern Anwerber für fremde Kriegsdienste verhaftet werden, sind diese zum Tod zu verurteilen. Alle diejenigen, die vor Erlass des vorliegenden Verbotes in fremde Dienste gezogen und noch nicht zurückgekehrt oder bestraft sind, sollen für eine Nacht ins Gefängnis gelegt und nicht wieder freigelassen werden, bis sie die Busse von 10 Pfund bezahlt oder sich für deren Entrichtung innerhalb von einem Monat verbürgt haben.

Wir, der burgermeister, der rät und die zweyhundert, der gros rät, der stat Zürich, haben angesehen und betrachtet den mercklichen schaden, mangel und gebrechen, so unser gemeinen stat und landschaft, desglich gemeiner Eidgnoschaft, durch die ungehorsammen, hinloufenden reisknecht begegnot, über das unnd sölichs von allen den unsern zû got und den heiligen mit gelerten eyden verschworen wirt, sölichs zû verkommen und abzustellen.¹ So haben wir vorab gott, dem allmechtigen, zû lob, allen eren und frommkeit zû trost, ouch unser stat und landschaft, desglich gmeiner Eidgnoschaft zû nutz und gût gesetzt und geordnot, setzen und ordnen hiemmit, das keiner der unsern in keinen krieg noch reis hinziehen lasen, ryten, gän, faren noch keins wëgs kommen sol, ön eins burgermeisters und rätës gunst, wissen und erloben, wie dann das in unser stat und landschaft geschworen ist und wirt.

Welicher aber hinfür dawider ungehorsam erschinen und sölichen sinen geschwornen eyde übersehen und nit halten wurde, das dann der sin ere und gût verwürckt und verloren haben und darumb gesträft werden, also, das sin gût unser gemeiner stat verfallen sin und dar zû er niemer nie an rät, gericht, êmpter oder dienst genommen noch gesetzt, ouch zû dheiner kuntshaft oder zûgknuss zû geläsen, sunder für einen erlosen, verzalten mann geachtot und gehalten werden sol. Und dar zû, ob er unser stat burger oder zünftig wëre, das der sölich sin burgrecht und zunft, ön alle fürwort, verloren haben sol. Wä aber die ufweibler, so jemans in sölich krieg und reisen uff zûbringen und hinzûfüren, bishar angenommen oder understanden haben ald noch hinfür understän oder thûn wurden, betretten und erlangt werden möchten, das die fengklich angenommen und vom leben zum tod, ön gnad, gericht werden sollen.

Aber alle die, so vor diser unser ordnung und satzung in krieg und reysen gezogen und noch nit widerkommen oder nit gesträft sind, das die, so bald sy kommen, gestraft werden und irthalb dismäls bestön sol, wie unser ordnung vor darumb angesehen innhalt, namlich, das ir jeder in fangknuss gelegt werden und darinn ein nacht bliben und doch demnäch nit usgeläsen werden sölle,

er habe dann zů vor x lib unnser stat / [S. 2] wërschaft bar gegeben oder die in
eim manot dem nächsten darnäch zů bezalen näch notturft vertröst. Unnd ob
der selben keiner dannethin wider ungehorsam und in krieg oder reysen hin-
ziehen wurde, das der demnach och, lut der obgeschribnen ordnung, gesträft
5 werden sol.

Actum mentag vor Martini anno etc lxxxxiiij.

Aufzeichnung: StAZH A 42.1.13, Nr. 3; Einzelblatt; Papier, 22.0 × 31.0 cm.

Nachweis: Schott-Volm, Repertorium, S. 750, Nr. 16; Romer 1995, S. 345, Tabelle 12 und S. 348, Ta-
belle 14 (nach Überlieferung in StAZH A 166.1).

10 ¹ Vgl. dazu den Eid der Bürgergemeinde (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 29).